

ZU HAUSE LEBEN TROTZ DEMENZ

Früher kletterte Fred Venner auf Viertausender. Heute zwingen ihn Demenz und körperliche Gebrechen zu kleineren Schritten. Dass er dennoch zu Hause wohnen kann, verdankt der 83-Jährige der liebevollen Unterstützung seiner Frau, der Pflege der SPITEX BERN und regelmässigen Aufenthalten im Tageszentrum Schönberg.

Von Res Mettler (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)



Fred Venner sitzt in seiner Wohnung in der Länggasse am Flügel und spielt das Lied «Hänschen klein». Seine Frau, Margrit Venner, steht daneben und singt leise mit. Der Steinway-Flügel ist ein wenig verstimmt, und der 83-Jährige trifft nicht mehr immer die richtigen Tasten. Früher sang Fred Venner im Kirchenchor. Musik war sein Ein und Alles. Zudem kletterte er in seiner Freizeit auf zahlreiche Viertausender und leitete selbst Hochtouren. Heute bewegt sich der pensionierte Offsetdrucker nur noch langsam und braucht beim Gehen einen Stock – eine Mischung aus Geh- und Wanderstock. Fred Venner sagt: «Auch im Himalaya war ich unterwegs.» Margrit Venner zwinkert mit den Augen – wie immer, wenn die Aussagen ihres Mannes nicht ganz den Tatsachen entsprechen.

MIT SITUATION ÜBERFORDERT

In den letzten Jahren ging es Fred Venner körperlich zunehmend schlechter, aber auch geistig baute er immer mehr ab. Bis vor einem Jahr pflegte Margrit

Trotz Demenz und körperlicher Gebrechen kann Fred Venner in den eigenen vier Wänden leben: dank seiner Frau Margrit, der SPITEX BERN und dem Tageszentrum Schönberg.

TAGESZENTRUM SCHÖNBERG

Im Tageszentrum des Zentrums Schönberg werden Menschen mit einer Demenz stunden-, tageweise oder auch nachts betreut. Das Angebot entlastet die Angehörigen, sodass die Erkrankten so lange wie möglich zu Hause bleiben können. Auf Wunsch sind ebenfalls vorübergehende oder längere stationäre Aufenthalte möglich. Das Tageszentrum legt Wert auf flexible, einfach zugängliche und rasch verfügbare Entlastung ohne lange Vorlaufzeit.

Weitere Informationen auf: www.zentrumschoenberg.ch

Venner ihren Mann selbst. Nach einer Operation ihres Mannes wurde es Margrit Venner jedoch zu viel. «Ich war mit der Situation überfordert. Schliesslich konnte ich Hilfe annehmen.» Seither wird die 82-Jährige von der SPITEX BERN unterstützt. Die Spitex-Mitarbeitenden besuchen Fred Venner morgens und abends und helfen ihm bei der Körperpflege und beim Kleiderwechseln.

SPITEX FÜR KRANKE TOCHTER

Bereits vor dreissig Jahren waren Venners zum ersten Mal froh um die Hilfe der Spitex – für die Pflege ihres jüngsten Kindes. Fred Venner zählt ihre Kinder auf: «Richard, Arthur und ...», beim dritten Namen muss er lange überlegen, «und Kätheli natürlich!», ruft er schliesslich. Die Tochter erkrankte als Kind an Leukämie. Die letzten zwei Monate ihres Lebens verbrachte die Zwölfjährige zu Hause. Während dieser Zeit pflegte eine Spitex-Mitarbeitende täglich das Mädchen und kochte für die Familie. Margrit Venner erinnert sich: «Dank der Unterstützung der Spitex konnte ich mich tagsüber um die beiden Söhne und nachts um meine Tochter kümmern.»

IM ZIMMER EINSCHLIESSEN

Bis vor zwei Jahren erledigte das Ehepaar Venner noch gemeinsam Einkäu-

fe. Das geht heute nicht mehr. Fred Venner sagt: «Wenn wir Kommissionen machen, ziehe ich noch immer den Wagen mit den ganzen Getränken alleine die Treppe hoch.» Seine Frau zwinkert mit den Augen. Für Fred Venner ist es schwer, seine Situation zu akzeptieren. Manchmal sperrt er sich ein, wenn die Spitex kommt und will sich nicht helfen lassen. Er sagt: «Ich kann mich schliesslich selbst anziehen, und zwar dann, wann ich will.» Darauf Margrit Venner: «Du kannst nicht einfach alles dann machen, wann du willst, wir haben schliesslich ein Programm.» Ihr Mann entgegnet: «Ich habe auch ein Programm. Das darfst du nicht vergessen.»

ENTLASTUNG DURCH TAGESZENTRUM

Trotz der Hilfe der SPITEX BERN wurde die Belastung für Margrit Venner zu gross. Seit August besucht Fred Venner deshalb drei Tage in der Woche das Zentrum Schönberg. Dienstag bis Donnerstag verbringt er durchgehend im sogenannten Tageszentrum (siehe Kasten). Dort wird er rund um die Uhr professionell betreut und gepflegt. «Wir singen Lieder, spielen mit einem Ball oder gehen auf der Dachterrasse spazieren», sagt Fred Venner. Für Margrit Venner ist

das Tageszentrum eine grosse Entlastung. «Mein Mann ist dort in guten Händen. Und mir erlauben die Aufenthalte im Tageszentrum ein wenig Distanz.» Die 82-Jährige ist gesundheitlich ebenfalls angeschlagen und ist froh, wenn sie Zeit für ihre Therapien, fürs Altersturnen, für den Haushalt oder einfach für sich selbst hat.

LÄRM IN DER NACHT

In der Nacht wacht Fred Venner manchmal auf, geht in der Wohnung umher und weiss nicht, wo er ist. Neulich rief er nachts laut aus dem Fenster. Da sie in der Nacht kein Hörgerät trägt, wurde Margrit Venner vom Lärm nicht geweckt. Auch das Läuten der Nachbarn hörte sie nicht. Schliesslich wurde eine vorbeifahrende Polizeipatrouille auf die Rufe aufmerksam. Die Polizisten brachen die Wohnungstür auf und konnten den verwirrten Fred Venner beruhigen. Wie lange Fred Venner noch zu Hause leben kann, ist ungewiss. Für ihn ist der Umzug in ein Pflegeheim kein Thema. Er sagt: «Ich bleibe hier. Ich lasse mich doch nicht einfach verpflanzen!» Dank der Unterstützung der Spitex und den Aufenthalten im Zentrum Schönberg kann er vorerst noch in seinen eigenen vier Wänden leben und weiterhin auf seinem Flügel Lieder spielen.